

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 9/10 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT:

	Seite
Prof. Julius Zerzer: Stifter in Kirchschatlag	156
Friedrich Schober: Adalbert Depiny zum Gedenken	158
Dr. Ing. Vinzenz Janik: Die geologischen Gegebenheiten	159
Dr. Hertha Schober-Awecker: Bezirksgeschichtliches Mosaik	160
Karoline Janik: Sommerabend	161
Dir. Wolfgang Dobesberger: Programm für die Feier zum 60jährigen Jubiläum der Bezirkshauptmannschaft Urfahr-Umgebung	162
Hans Bohrs: Wer das Ferne sucht	164
Rudolf Pfann: Die Mühlviertler Donaumesse des kleinen Mannes	170
Dr. Georg Wacha: Johann Baptist Reiter (1813 — 1890)	172
Emanuel Scherbaum: Vor 50 Jahren starb Norbert Hanrieder	178
Otto Guem: Wege zur Heimat	179
Matthias Löcker: „Hochschätzbarste Beste Frau Mutter“ (Brief an die Mutter)	180
Franz Kain: Die Lärche	181
Fritz Winkler: Der Heißenstein bei Vorderweißenbach	183
Hanke Bruns: Der Holzschnitzer und der Tod	184
***: Die MKG im Rahmen des Mühlviertler Volksfestes	185
Rudolf Pfann: Kultur und Zivilisation	185
Neues vom Büchermarkt	187

BILDER:

1 Der Haselgraben, die Schlagader des Bezirkes Urfahr (Foto: Lichtbildstelle der Stadt Linz)	155
2 Bad- und Bründlhaus in Kirchschatlag (Zeichnung: Hugo v. Grienberger, 1850, aus: F. Pfeffer, „Kirchschatlag“, O.O. Heimatblätter, Jgg. 15, H. 4, Bd. 19)	157
3 Dr. Adalbert Depiny (Institut für Landeskunde von Oberösterreich)	158
4 Kalchgruber aus: G. Grüll, die Robot in Oberösterreich (1952), Taf. 9	163
5 Ursprungskapelle der Heilquelle Mühlacken, aus: G. Gugitz, Die Wallfahrten Oberösterreichs (1954), Taf. III, Bild 7	165
6 Puchenu, aus „Oberösterreich“, 12. Jahr, H. 1/2, (Burgen und Schlösser in Oberösterreich), S. 29	166
7 Waldenfels, Zeichnung v. Toni Hofer	167
8 Schenkenfelden, Kolvarienberg, aus: Gugitz, Wallfahrten, Taf. III, Bd. 9	169
9 Urfahraner Markt, Zeichn. von Rudolf Nemec, aus: Stillere Heimat (1952), S. 135	170
10 Bildnis der Familie Schegor, Öl (J. B. Reiter), Kulturamt der Stadt Linz	173
11, 12 Ehepaar Thury, Öl (J. B. Reiter), Kulturamt der Stadt Linz	175, 175
13 Flötenspielernder Knabe, Öl (J. B. Reiter), Kulturamt der Stadt Linz	177
14 Norbert Hanrieder (Archiv der Mühlviertler Heimatblätter)	178
15 Schmiedinger-Turm zu Freistadt, Zeichnung von F. Glaubacker	186

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 11/12: 31. Okt. 1963, Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

Linz, erzählte meine Geschäfte, wurde betauert und freudig giengen wir wieder auseinander. Dieser Tag i. e. der 12te September 1789 verdient wahrlich ein Notabene in meiner Lebensgeschichte. Das Nachtmahl schmeckte mir heute recht wohl, weil ich seit gestern Mittag nichts Warmes in meinen Magen brachte, ich aß Fische, weil Fasttag war und schlief auch recht süß. Den 13ten dieß M. Sonntag früh, als ich zuvor bei Doctor v. Hartman war um zu danken, und ihn den Ausgang der Sache meldete, und eben als ich aus der Kirche, wo ich Meß hörte, gieng, begegnete mir auch die Kärntner Muhme, nun das war ein Jubel und Freude, die schwadronierte mir vor, daß mir Himmel Angst wurde, ich konnts nicht mehr aushalten, ich gieng nun ins Coffee Haus und nahm 4 Schallen Coffee zu mir, um 10 Uhr trat ich die Rückreise nach Neufelden an. Itzt giengs geringer und geschwinder fort, um halbe 6 Uhr abends kam ich an, als ich durch den Markt gieng, riß man hie und da ein Fenster auf, und von allen Seiten her wurde ich freudig gegrüßt,

bewillkommen, und mir herzlich gratuliert; ich kanns aufrichtig sagen, mich rührte der Empfang so sehr, als der Abschied, und wenn ich ein gebohrner Neufeldner wäre, und hätte Blutsfreunde hier, so könnte ich kaum mehr bejammert und nicht froher aufgenommen werden.

Den 22ten September: Hier hat mein Abentheuer und Geschichte ein Ende! Gloria Patri et fili ect.: mehr in der Welt erfahren, was nicht jeder weiß! Wie es mir weiter noch geht, das weiß der, der alles weiß!

Gehorsamer und dankbarer Sohn
Matthias Löcker
Apotheker

Der Schreiber dieses Briefes, Matthias Löcker (geb. am 14. Mai 1769), war um 1789 Apothekergehilfe in Neufelden in der Apotheke des Karl Franz Gruber (Haus Nr. 48); 1790 — 1792 war er Provisor in der Stadtapothek in Freistadt. Über seinen sonstigen Lebensweg ist nichts bekannt. Er entstammte der durch fünf Generationen (von 1686 — 1866) in Hallstatt wirkenden „Löcker-Bader“. Die Briefempfängerin, seine Mutter Zäzilia, war eine Tochter des k. k. Salzfertigers Jakob Haydn. Als Grund für die Untauglichkeit wurde vom Militärarzt Steckkropf und Blutbrechen angegeben; der Arzt dürfte mit dem Vater des Matthias, Franz Christoph Löcker, gut bekannt gewesen sein.

Erzählt von
Johann Pötscher,
Vorderweißenbach

Der Heißenstein von Vorderweißenbach

Um die Jahrtausendwende schenkte der Kaiser das an die bayrischen Lande angrenzende Mühlviertler Waldgebiet bis zu den Quellen der Rodl im Osten dem Nonnenkloster Niedernburg in Passau. Zu dieser Zeit hat die eigentliche Besiedlung des Mühlviertels eingesetzt. Aber schon lange Zeit vorher führten vereinzelt Saumpfade von der Donau durch den Nordwald nach Böhmen. Aus jener Zeit stammen die im Volk fortlebenden Sagen über Götterberge, Opfersteine, Burgställe und Priesterbehausungen.

So soll sich zwischen den Baumriesen des Sternwaldes, der weit und breit an den Quellen der Rodl das Land bedeckt hatte, eine efeuumrankte Burg erhoben haben. Ihr einziger Bewohner, ein heilkundiger Opferpriester, hütete geizig in der aus rohen Steinklötzen errichteten Burg eine Quelle von geheimnisvoller Wunderkraft.

Als eines Tages ein möder Reiter aus dem Sattel stieg und beim Ensedler um heilkräftiges Wasser für seinen Herrn bat, hetzte dieser seine Hunde auf ihn. Noch ehe über das Pferd den Burgzugang erreicht hatte, waren sie über ihn hergefallen und bissen ihn zu Boden. Der Obesler war zufrieden

dem tollen Treiben seiner blutdürstigen Rüden zu und lachte über den ihn um Hilfe flehenden Fremdling, daß er weit über den Wald hinschaltete. Nach vergeblichen Hilferufen erhob der Todwunde nochmals seine Stimme und rief: „Erbarmt euch ihr Mauern und stürzt über mich, daß ich von den Qualen erlöst werde!“ Die Hunde ließen von ihm ab und flüchteten winselnd in den Schutz des Waldes. Der Reiter sank ins Moos und starb. Aus den Kronen der Bäume erhoben sich Scharen von Vögeln und zogen fluchtartig fort. Finstere Wolken stiegen über den Horizont und ein Sturm hob an zu wüten, daß all das alte Gemäuer der Burg wankte und ächzte und schließlich über ihrem herzlosen Bewohner zusammenstürzte.

Die riesigen Steinblöcke der Mauern kletterten den Hang hinunter, Bäume und Sträucher unter sich begrabend. Der Wunderquell wurde dabei verschüttet und ist bis heute nicht entdeckt. Zeugen jener Verwüstung sind heute die größeren und kleineren Felsblöcke, die über und über den Hang bedecken. Manche von ihnen sind übereinandergeschichtet, bilden Höhlen und Klammern und bieten dem Beschauer ein imposantes Bild einstiger Urgewalten. Fritz Winkler